

**Nummer 46**

vom 14. November 2018

47. Jahrgang

#### **IMPRESSUM**

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Berichte

Würzburg: Die Kirche mitgestalten.....	4
(Bischof Dr. Jung ruft Katholiken im Bistum zur Teilnahme an Kirchenverwaltungswahl auf)	
Würzburg: Glauben unter schwierigen Bedingungen .....	5
(Bischof Dr. Jung ruft zu Spenden am Diaspora-Sonntag auf)	
Würzburg: „Ein Christ kann kein Antisemit sein“ .....	6-7
(Juden und Christen gedenken gemeinsam der Pogrome des Jahres 1938)	
Würzburg: Für eine Gesellschaft mit weniger Vorurteilen.....	8
(Studientag Islam – „Begegnung von Christen und Muslimen im Alltag, Chancen und Grenzen“)	
Würzburg: Information und Begegnung .....	9
(Neue ökumenische Veranstaltungsreihe „Fokus Religionen“)	
Würzburg/Berlin: „Mut zum Aufbruch“ .....	10
(Studienreise des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg nach Berlin)	
Würzburg: Information und Impulse .....	11
(Tag der kirchlichen Erwachsenenbildung am 24. November)	
Würzburg: Weltweit an einem Tisch.....	12-13
(Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 1. März 2019)	
Schmerlenbach: „Wir alle haben Gefühle und Bedürfnisse“ .....	14-15
(Fortbildung der Mitarbeiter der diözesanen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen)	
Bamberg/Würzburg: Wege zu einer modernen Firmpastoral .....	16
(Gemeinsamer Studientag zur Firmkatechese der (Erz-)Bistümer Würzburg und Bamberg)	

## Buch-Tipp

Würzburg: Erinnerungen des Rabbiners Leo Trepp .....	17
(Eine Auseinandersetzung mit dem jüdischen Leben in Deutschland)	

## Kurzmeldungen

Würzburg: Pilgerreisen ins Baltikum und in das Heilige Land .....	18
Würzburg: Zweiter Gesundheitstag in der Caritas-Don-Bosco gGmbH.....	18
Würzburg/Hamburg: Bibel-TV zeigt Film „Diakon – Brückenbauer und Grenzgänger“ .....	18
Würzburg: 180 Zuhörer bei Benefizkonzert mit Stefanie Schwab .....	18
Würzburg/Ochsenfurt: KDFB Ochsenfurt spendet 500 Euro für Station Tanzbär .....	19

## Personalmeldungen

Bad Kissingen/Bad Neustadt: Vor 40 Jahren geweiht .....	20
(Zwei Priester der Diözese Würzburg begehen Weihejubiläum)	
Bad Brückenau: Diakon i. R. Wilfried Beck wird 75 Jahre alt .....	21

Aschaffenburg: Pfarrer Dr. Florian Judmann auch stellvertretender Dekan von Aschaffenburg-Stadt .....	21
Alzenau: Pfarrer Mariusz Kowalski auch stellvertretender Dekan von Alzenau .....	21
Würzburg: Fleck und Ruckstetter Suchtbeauftragte .....	21
Münnerstadt: Augustinerpater Winfried Pfeuffer gestorben .....	22

## **Veranstaltungen**

Würzburg: Bildungstage für Frauen – Auf dem Weg zu erfülltem Leben.....	23
Würzburg: Seniorenführung im Domschatz Würzburg.....	23
Würzburg: Inklusionsführung im Museum am Dom .....	23
Würzburg: Gottesdienste im byzantinischen Ritus.....	23
Würzburg: Konzert – „Vespro della Beata Vergine“ .....	24
Würzburg: „New Future“ feiert 25. Jubiläum mit Konzert in Don-Bosco-Kirche.....	24
Würzburg: Würzburg erinnert an die Deportation der Juden vor 77 Jahren .....	24
Würzburg: Frauendinner mit Vortrag – „Weiberkraft in Würzburg“ .....	25
Würzburg: Exkursion zum Tempel der Sikhs .....	25
Würzburg: Führungen durch Sonderausstellung „Strahlkraft“ .....	25
Retzbach: Diözesanversammlung des Katholischen Senioren-Forums .....	25
Bad Königshofen: Bildungstag für Frauen – Begegnungen mit klugen Frauen in Märchen .....	26

## Berichte

# Die Kirche mitgestalten

## **Bischof Dr. Franz Jung ruft Katholiken im Bistum Würzburg zur Teilnahme an Kirchenverwaltungswahl am 18. November auf**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung ruft die rund 643.600 wahlberechtigten Katholiken im Bistum Würzburg auf, am Sonntag, 18. November, bei der Kirchenverwaltungswahl ihre Stimme abzugeben. 517 Pfarreien, 95 Kuratien und 254 Filialgemeinden mit insgesamt 892 Kirchenstiftungen gibt es in der Diözese. Für alle diese Stiftungen sind eigene Kirchenverwaltungen zu wählen. Die Wahl steht unter dem Motto „Kirche verwalten. Zukunft gestalten“.

„Kirche verwalten? Geht es in der Kirche nicht um Seelsorge?“, fragt Bischof Jung in seinem Aufruf und betont: „Aber Verwaltung und Seelsorge sind keine Gegensätze. Jesus hat oft Gleichnisse erzählt von den Verwaltern, von den Talenten, von den wahren Schätzen im Leben.“ Einmal habe Jesus gesagt: „Wenn Ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird Euch dann das wahre Gut anvertrauen?“

Beides gehöre zusammen – Verwaltung und Seelsorge, unterstreicht Bischof Jung. „Der sachgerechte Umgang mit den Mitteln dieser Welt dient dazu, dass Seelsorge gut organisiert werden kann. Das ist eine verantwortungsvolle, eine geistliche Aufgabe.“ Deshalb danke er allen, die sich in diesem Jahr als Kandidatinnen und Kandidaten für die Kirchenverwaltungswahlen zur Verfügung gestellt haben. An die Wahlberechtigten gerichtet sagt der Bischof: „Ich lade Sie herzlich ein, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, um die Zukunft auch Ihrer Gemeinde mitzugestalten. Gehen Sie zur Wahl. Gestalten Sie unsere Kirche mit.“

Zugleich dankt Bischof Jung allen, die sich bislang in den Kirchenverwaltungen engagiert haben. „Mein Dank und meine Anerkennung gehen an alle scheidenden Mitglieder der Kirchenverwaltungen. Sie haben sich in den vergangenen sechs Jahren mit Herzblut und Engagement dafür eingesetzt, dass die Mittel ihrer Gemeinde gut und treu verwaltet werden. Den künftigen Mitgliedern der Kirchenverwaltungen danke ich schon heute für ihr Engagement und ihren Einsatz.“

(22 Zeilen/4618/1156; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Glauben unter schwierigen Bedingungen

## **Bischof Dr. Franz Jung ruft zu Spenden am Diaspora-Sonntag auf – Kollekte am 18. November kommt Katholiken in Skandinavien, dem Baltikum und der deutschen Diaspora zugute**

**Würzburg** (POW) Um Spenden und Gebet für die Katholiken in Skandinavien, dem Baltikum und der deutschen Diaspora bittet Bischof Dr. Franz Jung am Diaspora-Sonntag, 18. November. „Die Kirche, die als Minderheit lebt, ist auf unsere Solidarität angewiesen – finanziell und ideell“, schreibt der Bischof in seinem Aufruf zum Diaspora-Sonntag. Der Text wurde am Sonntag, 11. November, in allen Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen. Die diesjährige Aktion des Bonifatiuswerks steht unter dem Motto „Unsere Identität: Christus bezeugen“. Die Kollekte am Diaspora-Sonntag kommt Katholiken zugute, die in Nord- und Ostdeutschland sowie in Nordeuropa und dem Baltikum in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben.

Den Herrn zu bezeugen, sei eine besondere Herausforderung für die kleinen katholischen Minderheiten in den Diasporagebieten in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum, heißt es im Aufruf des Bischofs. „Sie leben ihren Glauben unter oft schwierigen Bedingungen. Einer großen Mehrheit andersgläubiger oder nichtgläubiger Mitmenschen gegenüber sind sie gerufen, Zeugnis zu geben – im Wort und in der helfenden Tat. Dieses Bekenntnis der Diaspora-Katholiken ist eine Ermutigung für uns alle.“

Die Kollekte am 18. November kommt ausschließlich dem Bonifatiuswerk zugute. Dieses unterstützt katholische Christen überall dort, wo sie in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben. Es fördert so die Seelsorge in den Bereichen der Deutschen und Nordischen Bischofskonferenz – Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island – sowie in den baltischen Staaten Estland und Lettland. Sie wird den Gemeinden und Initiativen in der Diaspora als „Hilfe zur Selbsthilfe“ objekt- und projektgebunden zur Verfügung gestellt, zum Beispiel für den Bau und die Renovierung von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern, katholischen Kindergärten und Schulen, für Fahrzeuge sowie für die Kinder- und Jugendseelsorge. Mit 14,5 Millionen Euro wurden im Jahr 2017 insgesamt 776 Projekte in der Diaspora Deutschlands, Nordeuropas und des Baltikums gefördert, teilt das Hilfswerk mit. Im Bistum Würzburg wurden im Jahr 2017 insgesamt 210.000 Euro bei Kollekten und in Einzelspenden für die Diasporahilfe gegeben. Bei der traditionellen Kollekte zum Diaspora-Sonntag wurden rund 80.000 Euro gesammelt. Weitere Informationen im Internet unter [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de).

(25 Zeilen/4618/1165; E-Mail voraus)



# „Ein Christ kann kein Antisemit sein“

## Juden und Christen gedenken gemeinsam der Pogrome des Jahres 1938 – Kardinal Marx: „Wir lassen uns nicht mehr von den Juden trennen“ – Podiumsdiskussion zur Erinnerungskultur

**Würzburg** (POW) Spitzenvertreter der Kirchen und des Judentums in Deutschland sowie Politiker haben am Donnerstag, 8. November, in Würzburg gemeinsam der Pogrome des Jahres 1938 gedacht. Es sei wichtig, an die damaligen Verbrechen zu erinnern. Alle seien aufgerufen, für einen respektvollen Umgang miteinander einzustehen und die Grundwerte der Demokratie zu verteidigen, forderten sie gemeinsam bei einer Gedenkveranstaltung auf dem Gelände der ehemaligen Würzburger Hauptsynagoge in der Domerschulstraße. Bei einer Podiumsdiskussion im Jüdischen Gemeindezentrum „Shalom Europa“ erklärten Kardinal Reinhard Marx und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm ihre Solidarität mit den Juden und betonten, dass die deutsche Erinnerungskultur äußerst wichtig und wertvoll sei. Ein Wegsehen wie vor 80 Jahren werde es nicht mehr geben. Es sei selbstverständlich, „dass wir uns nicht mehr von den Juden trennen lassen“, sagte Kardinal Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.

Bei der Gedenkveranstaltung auf dem Gelände der ehemaligen Synagoge sagte Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, dass weder die Hetze gegen Muslime noch Antisemitismus normal werden dürften. Auch wenn ihn einige Entwicklungen in Deutschland beunruhigten, gebe es deutliche Unterschiede zwischen der Gegenwart und dem Jahr 1938. Die Gewalt gegen Juden sei damals systematisch und vom Staat gelenkt gewesen. Die Mehrheit der Gesellschaft habe damals schweigend zugeschaut. Heute stelle sich der Staat schützend vor Minderheiten. Als „ermutigende Signale“ bezeichnete es Schuster, dass bei Demonstrationen mehrere Tausend Menschen gegen Antisemitismus auf die Straße gegangen seien. Diese demokratische Aufbruchsstimmung sei insbesondere nach dem schwierigen Jahr 2018 und acht Jahrzehnte nach den Novemberpogromen sehr wertvoll.

„Wer einmal an einer Holocaust-Gedenkstätte die Namen derer gelesen hat, die durch die Nationalsozialisten ermordet wurden, wer die Geschichten und die damit verbundenen Schicksale gehört hat, die hinter den einzelnen Namen stehen, der kann nie und nimmer dafür plädieren, das Gedenken an die Pogromnacht zurückzudrängen und die Untaten von damals nicht mehr in gleicher Weise wie bisher in Erinnerung zu rufen und im Gedächtnis zu behalten“, sagte Landesbischof Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die Schuld der Kirchen verpflichte die später Geborenen, ehrlich und wahrhaftig mit dem umzugehen, was damals geschah. „Wir müssen alles tun, damit das dumme antisemitische Denken, Reden und Handeln von Alt- und Neonazis, aber auch aus der Mitte der Gesellschaft bei uns keinerlei Chance und keinerlei Einfluss hat“, sagte Bedford-Strohm.

Ein Christ ist verpflichtet, solidarisch mit Juden zu sein, betonte Kardinal Marx. „Noch einmal dürfen und werden wir nicht wegschauen.“ Als wichtige Lehre aus der Reichspogromnacht bezeichnete der Kardinal, dass die rechtsstaatliche Demokratie eine gefährdete Staatsform war und sei. „Die Achtung vor der Würde und den Grundrechten des Menschen ist nicht nur Aufgabe aller staatlichen Gewalt, wie das Grundgesetz sagt. Sie ist auch eine moralische Norm, die die politische Kultur unseres Landes und das gesellschaftliche Miteinander bestimmen soll“, sagte der Kardinal. Er rief die Zuhörer auf, nicht wegzuschauen, wenn Juden in welcher Form auch immer angegriffen werden. „Ein Christ kann kein Antisemit sein.“

Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer sagte, die Opfer der Pogromnacht von 1938 und des Holocausts mahnten, nicht wegzuschauen und wegzuhören. „Auch in der Gegenwart, über 70 Jahre nach dem Ende des Dritten Reichs, werden Begrifflichkeiten verwendet, die in der Weimarer Republik gezielt eingesetzt worden sind, um die junge Demokratie zu destabilisieren.“ Wer demokratisch gewählte Politiker immer wieder als Vertreter der „Systemparteien“ und Journalisten als „Lügenpresse“ bezeichne, sei ganz nahe an der Sprache der Feinde der Demokratie. „Wer Verunsicherungen und Ängste der Menschen benutzt, um Konflikte und Hass zu schüren, der setzt Mittel ein, die sich gegen unser freiheitlich-demokratisches und friedliches Zusammenleben richten.“ Das Gedenken an den 9. November 1938 sei eine Mahnung,

diese Worte nicht zu verharmlosen und ihren Ursprung zu erkennen. „Lassen Sie uns heute nach Hause gehen in der Gewissheit, dass das ‚Nie wieder‘ fest in unserem Selbstverständnis verankert ist und dass alle, die sich gegen unsere Demokratie wenden, an diesem Selbstverständnis scheitern werden“, sagte Beinhofer.

„Wer die Geschichte vergisst, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“, zitierte Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt den Philosophen George de Santayana. Der 9. November 1938 sei der schreckliche Höhepunkt einer Entwicklung gewesen, die lange zuvor eingesetzt hatte. „Die Geschichte der Judenverfolgung im sogenannten Dritten Reich zeigt, wie kurz der Weg ist vom menschenverachtenden Wort zur menschenvernichtenden Tat.“ Jeder Einzelne sei für das Klima in der Gesellschaft mitverantwortlich, hob Schuchardt hervor. Vor allem in den Sozialen Medien hätten sich in den vergangenen Jahren die antisemitischen Äußerungen vervielfacht. „Zu dieser Entwicklung trägt bei, dass führende Repräsentanten einer Partei, die 2017 als drittstärkste Kraft in den Bundestag eingezogen und seit kurzem auch in sämtlichen Landtagen vertreten ist, mit gezielten Provokationen fortgesetzt rote Linien verschieben, indem sie zum Beispiel die Erinnerungskultur als ‚Schuldkult‘ diffamieren oder das Holocaust-Mahnmal in Berlin als ‚Denkmal der Schande‘ schmähern.“

Bei der Podiumsdiskussion im Anschluss zum Thema „Keine deutsche Identität ohne Auschwitz? Erinnerungskultur 80 Jahre nach der Reichspogromnacht“ erklärte Schuster, die Solidarität der Kirchen mit den Juden sei ein besonders wichtiges Signal. Es sei zugleich wichtig, diese Botschaft auch flächendeckend unter den Christen zu verbreiten. Lange Zeit sei von den Kanzeln eine andere Botschaft gepredigt worden, erklärte der Präsident des Zentralrats der Juden. „Diesen Auftrag nehmen wir an“, entgegnete Landesbischof Bedford-Strohm.

Wie Kardinal Marx betonte, sei mit der historischen Aufarbeitung, die seit Jahrzehnten immer mehr Details ans Tageslicht gebracht habe, das Erschrecken über die Geschehnisse in der Zeit des Nationalsozialismus größer statt kleiner geworden. „Mit Abstand sieht man mehr, das geht vielen so.“ Gewachsen sei auch seine Sorge um die Demokratie, besonders in den vergangenen zehn Jahren. Mit Blick auf Ereignisse wie den Völkermord in Ruanda und den Holocaust mahnte Bedford-Strohm, dass Eltern und Schule gefordert seien, jungen Menschen die Fähigkeit zur Empathie zu vermitteln. Die Gesellschaft sei gefordert, auf die Sprache zu achten, damit es nicht zu einer Verrohung komme. Würden Menschen einer bestimmten Gruppe pauschal abgewertet, sei es nur ein kurzer Schritt zum Genozid. Als positives Zeichen wertete es Schuster, dass die Zahl der Menschen zurückgehe, die einen Schlussstrich unter das Erinnern an die Gräueltaten der Nationalsozialisten ziehen wollten. Stabil sei allerdings der Anteil von etwa einem Fünftel der Deutschen, die Vorurteile gegenüber den Juden hätten. „Diese Menschen erreicht auch eine noch so gute Form der Erinnerungskultur vermutlich nicht.“

*mh (POW)*

(79 Zeilen/4618/1169; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Für eine Gesellschaft mit weniger Vorurteilen

## Studientag Islam „Begegnung von Christen und Muslimen im Alltag, Chancen und Grenzen“ – Muslimische Religionslehrer berichten von ihren Erfahrungen – Offene Fragerunde zum gelingenden Miteinander

**Würzburg (POW)** Zu einem Studientag zum Thema „Begegnung von Christen und Muslimen im Alltag, Chancen und Grenzen“ haben sich am Mittwoch, 7. November, Haupt- und Ehrenamtliche der Diözese Würzburg im Schönstattzentrum Marienhöhe in Würzburg getroffen. Zusammen mit den muslimischen Religionslehrern Hamza Özkan und Fahri Kilic sowie mit drei Gästen aus Syrien betrachteten sie das Verhalten von Christen und Muslimen in Alltagssituationen. Begleitet wurde der Tag von Dr. Monika Berwanger vom Fortbildungsinstitut (fbi) der Diözese.

„Ein türkisches Sprichwort besagt: ‚Der Baum ist biegsam, wenn er noch ein Sprossling ist‘“, führte Özkan in seinen Vortrag ein. Özkan ist muslimischer Religionslehrer an fünf Schulen in Schweinfurt und beobachtet, wie Schüler unterschiedlicher Religionen miteinander umgehen. „Wenn wir die Kinder jetzt schon richtig informieren, haben wir später eine Gesellschaft mit weniger Vorurteilen“, wollte er mit dem Sprichwort verdeutlichen. Im Islamunterricht zeige er seinen Schülern stets Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu anderen Religionen auf, zum Beispiel in der Gebetshaltung. Immer wieder mache er die Erfahrung, wie wichtig der Unterricht sei, um sich gegenseitig kennenzulernen. „Das können die Eltern zuhause nicht leisten.“ Häufig beschwichtige er Streitigkeiten unter den Schülern und vermittele. Auch für die Kollegen sei er Ansprechpartner, wenn es zum Beispiel um die Gestaltung des Schwimmunterrichts oder den Mensagang während des Ramadans gehe.

Kilic ist seit 2004 muslimischer Religionslehrer in Deutschland und unterrichtet pro Jahr an rund acht Schulen in Unterfranken. Für seinen Vortrag hatte er ein Schulbuch aus dem Islamunterricht für erste und zweite Klassen mitgebracht. Darin werden unter anderem wichtige christliche Feiertage wie Ostern und Weihnachten vorgestellt. Auch in seinem Unterricht seien die anderen Religionen relevant, vor allem das Christentum. Dabei versuche er, den Kindern stets klarzumachen: „Der Mensch soll, egal in welcher Gesellschaft er lebt, für diese Gesellschaft nützlich sein.“ Ihm sei bewusst, dass die Schüler vieles aus der Schule auch zuhause thematisierten. „Deshalb muss alles, was wir erzählen, mit dem Koran übereinstimmen“, weshalb er immer die passenden Zeilen parat habe.

Für eine anschließende Fragerunde standen neben den beiden Referenten auch die Syrer Osama und Mohammad Albernawi sowie Alaa Salhab für Antworten zur Verfügung. So erfuhren die Teilnehmer, dass Fragen nach dem Glauben, Gehalt oder zur Kindererziehung im Smalltalk tabu sind. Ein spontaner Besuch bei einer muslimischen befreundeten Familie sei durchaus möglich, man solle sich aber bewusst sein, dass die Familie dafür andere Termine extra ausfallen lasse. Auch die Themen Augenkontakt oder Sitzordnung im Auto kamen zur Sprache.

„Ich habe vieles über Kommunikation erfahren“, sagte Ruth Weisel. In ihrem Bekanntenkreis gebe es einige Muslime. „Jetzt habe ich Input bekommen, wie man Freundschaften aufbauen kann und wie man sich dabei verhält.“ Peter Langer nimmt neue Erfahrungen für den Alltag mit. Er habe zum Beispiel gelernt, dass es bei einer Einladung durch eine muslimische Familie Abendessen, Nachtisch und später noch Obst und Kaffee gibt. Erst danach sei die Zeit angemessen, sich zu verabschieden.

Bereits zum zwölften Mal begleitete Berwanger einen Studientag zum Islam. „Ziel ist es, dass sich Christen und Muslime gegenseitig verstehen“, erklärte sie. Gerade in den Schulen kämen viele Situationen auf, die für Unverständnis sorgen. Deshalb seien die Religionslehrer besonders in ihrer Vermittlerrolle gefragt. „Die Studientage sind immer sehr schnell ausgebucht.“ Auch die Referenten seien immer wieder überrascht, wie groß das Interesse ist.

(40 Zeilen/4618/1167; E-Mail voraus)

rh (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



# Information und Begegnung

## Neue ökumenische Veranstaltungsreihe „Fokus Religionen“ – Vorträge, Exkursionen, Begegnung – Auftakt am 13. November mit Vortrag von Dr. Josef Schuster über „Jüdisches Leben in Deutschland heute“

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Fokus Religionen“ steht eine neue ökumenische Veranstaltungsreihe. Sie ist eine Zusammenarbeit von Domschule Würzburg, Rudolf-Alexander-Schröder-Haus und dem Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen der Diözese Würzburg. Der Schwerpunkt der Veranstaltungen liege auf Information und Begegnung, erklären die Verantwortlichen Dr. Rainer Dvorak, Direktor der Domschule Würzburg, Pfarrerin Dr. Anni Hentschel, Direktorin des Rudolf-Alexander-Schröder-Hauses, und Dr. Jürgen Lohmayer vom Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen des Bistums Würzburg. Die Auftaktveranstaltung ist ein Vortrag mit Dr. Josef Schuster am Dienstag, 13. November, um 19.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland spricht über das Thema „Jüdisches Leben in Deutschland heute“.

Das jüdische Leben in Deutschland blüht heute wieder, heißt es in der Einladung. Jüdische Religion, Tradition und Kultur würden in 105 jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik praktiziert, jüdische Schulen neu eröffnet, Synagogen gebaut und Museen erweitert. Die jüdischen Gemeinden stünden in einem regen interreligiösen Dialog mit den Kirchen und den Religionsgemeinschaften. Doch auch heute sei jüdisches Leben in Deutschland keine Selbstverständlichkeit. Zur Realität gehörten auch bewachte Synagogen, Beschimpfungen auf der Straße und antisemitische Attacken in Schulen. Schuster berichtet in seinem Vortrag über die positive Entwicklung jüdischen Lebens in Deutschland, mit einem Fokus auf Würzburg und Unterfranken, sowie über die aktuellen Herausforderungen. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldeschluss ist Montag, 5. November. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

„Der Informationsbedarf zum Thema Religionen ist gestiegen“, hat Dvorak beobachtet. Um auf dieses Interesse zu antworten, haben sich die drei Veranstalter zusammengetan und eine neue Veranstaltungsreihe konzipiert. Das Ziel sei, zu informieren, Raum für Begegnung zu schaffen und dabei Vorurteile abzubauen, erklärt Hentschel. „Wichtig ist der differenzierte Blick auf die Religionen“, betont sie. Um möglichst viele Interessenten anzusprechen, werden unterschiedliche Formate angeboten. Neben klassischen Vorträgen und Tagungen stehen beispielsweise auch Exkursionen auf dem Programm, bei denen verschiedene Religionsgemeinschaften besucht werden. Pro Halbjahr sollen drei bis vier Veranstaltungen angeboten werden.

Am 30. November steht in der Reihe „Fokus Religionen“ eine Exkursion mit der Überschrift „Zu Gast im Tempel der Sikhs“ auf dem Programm. Wie Christen und Muslime glauben die Sikhs an einen Gott. Vertreter der Sikhs empfangen die Teilnehmer in ihren Räumen und stellen ihren persönlichen Glauben vor. Mit dem Thema „Scharia und Grundgesetz – ein spannungsreiches Verhältnis“ befasst sich ein Vortrag am 22. Januar 2019. Professor Dr. Mouez Khalfaoui vom Zentrum für Islamische Theologie Tübingen erklärt das Wesen der Scharia, ihre historische Entwicklung und erläutert die Beziehung des islamischen Rechts zum europäischen säkularen Recht. Weitere Informationen zu beiden Veranstaltungen gibt es im Internet unter [www.schroeder-haus.de](http://www.schroeder-haus.de).

(36 Zeilen/4618/1153; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# „Mut zum Aufbruch“

## Studienreise nach Berlin des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg – Öffentliche Jahresversammlung am 17. November

**Würzburg/Berlin** (POW) Die Frage, die zurzeit viele Christen beschäftigt, ist die Frage nach der Zukunft der Kirche. Dieser Frage gingen auch die 27 Teilnehmer der Studienreise „In Berlin auf der Suche nach der Kirche von morgen“ von Sonntag bis Mittwoch, 28. bis 31. Oktober, nach. Veranstalter war das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg. Mehr Informationen zur Reise und über das Bonifatiuswerk gibt es bei der öffentlichen Jahresversammlung des Diözesanbonifatiuswerks Würzburg am Samstag, 17. November, von 10 bis 12.30 Uhr im Kilianshaus in Würzburg.

Schon die Unterkunft im Don-Bosco-Zentrum im Berliner Stadtteil Marzahn habe die Gruppe auf ungewohnte Kirchenerfahrungen eingestimmt, berichtet Pfarrer Stefan Redelberger, Vorsitzender des Diözesanbonifatiuswerks. Direktor Salesianerpater Franz-Ulrich Otto berichtete von den Erfahrungen mit Jugendlichen aus prekären Situationen, die dort einen Ort und Menschen finden, die ihnen Halt und Angenommensein geben. Bei zwei Stadtführungen bekamen die Teilnehmer Einblicke in Kirche, Politik und Kultur sowie in eine Moschee und in die evangelische Emmausgemeinde in Berlin-Kreuzberg.

Eindrucksvoll sei der Besuch in der Pfarrei Sankt Dominicus im Gropius-Stadtteil gewesen. Die Gemeinde beteilige sehr konsequent die Ehrenamtlichen an Aufgaben und Verantwortung. Diese wie auch die Kirche „Regina Martyrum“ stammten vom früheren Würzburger Dombaumeister Hans Schädel. Eine Führung im Bundestag und ein Besuch bei den Benediktinerinnen in Alexanderdorf vervollständigten die Reise. Etliche der Einrichtungen werden vom Bonifatiuswerk finanziell unterstützt. „Kirche an den Rändern, neue Wege wagen, überschaubare Räume der Beziehung, verständliche Sprache und Zeichen, Mut zum Aufbruch, Gebet in gewohnter und neuer Form, Schwerpunkt auf Jugendliche und Familien, Vertrauen auf Gottes Geist“, nennt Redelberger als Schlagworte der Reise.

Bei der Jahresversammlung des Diözesanbonifatiuswerks Würzburg geht es unter anderem um das Thema „Das Bonifatiuswerk – Aufgaben und Projekte“. Referentin ist Julia Brodersen-Schäfers, Referentin für missionarische und diakonische Pastoral im Bonifatiuswerk Paderborn. Außerdem stehen die Planungen für 2019 und die Spendenvergabe 2018 auf der Tagesordnung. Anmeldung bis Freitag, 9. November, unter Telefon 0172/1712523 oder per E-Mail an [katrin.seiler@bistum-wuerzburg.de](mailto:katrin.seiler@bistum-wuerzburg.de).

Die Gottesdienstkollekten am Samstag und Sonntag, 17. und 18. November, sind für die Diasporahilfe bestimmt. Am einmal jährlich stattfindenden „Diaspora-Sonntag“, dem dritten Sonntag im November, sammeln die Katholiken in den Gottesdiensten im Rahmen einer bundesweiten Kollekte für die Belange katholischer Christen, die in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben. Weitere Informationen im Internet unter [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de).

(30 Zeilen/4618/1150; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Information und Impulse

## Tag der kirchlichen Erwachsenenbildung am 24. November – Workshops, Praxisbeispiele und Infostände – Finale mit Kabarettist Klaus Karl-Kraus

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Mehrwert. Bildung auf gutem Grund“ steht der Tag der kirchlichen Erwachsenenbildung am Samstag, 24. November, von 10 bis 17 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Angeboten werden Workshops und Praxisbeispiele zu unterschiedlichen Themen. In der Pause präsentieren sich an Infoständen unterschiedliche Träger der kirchlichen Erwachsenenbildung. Zum Abschluss der Veranstaltung spricht der Kabarettist Klaus Karl-Kraus über Gott, die Welt und Erwachsenenbildung. Die Veranstaltung richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche, die im Bereich der Erwachsenenbildung tätig sind. Anmeldeschluss ist am Freitag, 16. November.

Kirchliche Erwachsenenbildung sei ein Teil kirchlichen Handelns und biete große Chancen, schreibt Domkapitular Dr. Helmut Gabel, Leiter der Hauptabteilung Außerschulische Bildung der Diözese Würzburg. „Sie ist offen für viele Menschen und sie bringt zur Sprache, was Menschen beschäftigt. Und am Ende ist es schön, wenn Einzelne oder eine Gemeinschaft entdecken: Mein oder unser Leben ist ‚mehr wert‘.“ Gabel wünscht allen Teilnehmern „informative Workshops, interessante Gespräche und schöne Impulse für Ihre weitere Bildungsarbeit“.

Die Teilnehmer können bis zu vier von insgesamt 19 Workshops und Praxisbeispielen auswählen. Die Bandbreite der Themen reicht von der Veranstaltungsplanung über Tipps zur Moderation und Rechtsfragen bis hin zum Kurzfilm in der Bildungsarbeit oder den Möglichkeiten der Körpersprache. Gleich zwei Workshops befassen sich mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit. Johannes Simon, Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrgemeinde/Pfarrbriefservice, stellt die Medien der Öffentlichkeitsarbeit vor und gibt Tipps zum Verfassen von Artikeln. Im Workshop „Wie tickt Presse?“ erklärt Andreas Jungbauer, Redakteur der Main-Post, wie die Zusammenarbeit gelingt. In den Praxisbeispielen erläutert beispielsweise Dr. Rainer Dvorak, Leiter der Domschule Würzburg, das Konzept der „AndersOrte“. Lena Bröder, Religionslehrerin und Miss Germany 2016, erzählt im Workshop „Das Schöne in mir – mit Glaube zum Erfolg“, wie sie im Unterricht Glaubensstärke und christliche Botschaften vermittelt.

Der Tag der Erwachsenenbildung ist eine Kooperation von Domschule Würzburg und der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de), Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(28 Zeilen/4618/1151; E-Mail voraus)

# Weltweit an einem Tisch

## Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 1. März 2019 – Slowenische Frauen gestalten Gottesdienst unter dem Motto „Kommt, alles ist bereit!“ – Vorbereitung mit Studientagen und Musikwerkstatt

**Würzburg (POW)** Unter dem Motto „Kommt, alles ist bereit!“ steht der ökumenische Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 1. März 2019. In über 170 Ländern beteiligen sich Christen weltweit daran, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg. Der Tag verbinde christlichen Glauben und Handeln für eine gerechtere Welt. Vorbereitet wurde der Weltgebetstag diesmal von Frauen aus Slowenien. Im Gottesdienst machen sie darauf aufmerksam, wie Arme, Behinderte und Minderheiten an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Doch das Motto „Kommt, alles ist bereit!“ schließe genau diese Gruppen ein und bitte alle Menschen rund um den Globus an einen Tisch.

Slowenien sei eines der jüngsten und kleinsten Länder der Europäischen Union mit rund zwei Millionen Einwohnern. Bis zum Jahr 1991 sei Slowenien nie ein unabhängiger Staat gewesen, heißt es im Arbeitsheft zum Weltgebetstag. Dennoch war das Land schon immer Knotenpunkt für Handel und Menschen aus aller Welt. Sie brachten vielfältige kulturelle und religiöse Einflüsse mit ins Land. Heute liege das Land auf der Balkanroute, auf der im Jahr 2015 tausende vor Krieg und Verfolgung flüchtende Menschen nach Europa kamen. Auch Menschen aus Slowenien gingen heute noch ins Ausland, um Geld zu verdienen, erklärt Andrea Kober-Weikmann, Leiterin des Referats Frauenseelsorge. „Der Gaststatus ist ihnen am eigenen Leib bekannt, und nun erleben sie, dass Fremde in ihrem Land auch nicht sehr willkommen sind.“

Im Gottesdienst stehen fünf Frauen stellvertretend für verschiedene Probleme in Slowenien. „Eine Frau erzählt zum Beispiel, wie die ethnische Minderheit der Roma nicht anerkannt und ausgestoßen wird“, sagt Barbara Hilpert, Ehrenamtliche im Vorbereitungsteam des Weltgebetstags in der Diözese Würzburg. Viele Roma lebten ohne Zugang zu Wasser und Strom, Kinder erhielten keine gute Schulbildung, was sich wiederum später negativ auf die Arbeitssuche auswirke. „Man könnte das Motto auch mit ‚Es ist noch Platz‘ gleichsetzen“, erklärt Kober-Weikmann. Es lade dazu ein, dass alle Menschen „mit am Tisch sitzen können“.

Das Motto spiegelt sich auch im Titelbild des Weltgebetstags wieder. Zu sehen ist ein Tisch, auf dem landestypische Spezialitäten aufgetischt sind wie ein Lebkuchenherz, ein Nusszopf und Weinreben. Am oberen Bildrand tanzen Frauen in slowenischer Tracht. Am unteren Bildrand befinden sich Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben: eine alleinerziehende Mutter, ein blindes Mädchen, ein tauber Junge und ein spastisch gelähmtes Mädchen. Auch sie sind an den Tisch eingeladen.

Mit den Kollekten der Gottesdienste in Deutschland werden weltweit Projekte für Frauen und Mädchen unterstützt. Darunter sind vor allem Projekte, die auf politische und gesellschaftliche Teilhabe von Frauen ausgelegt sind. Ein Projekt in Kolumbien unterstütze Frauen, deren Familienangehörige gewaltsam entrissen worden sind. Ein anderes Projekt in Slowenien sei Anlaufstelle für Frauen, die von Menschenhandel betroffen sind. „Die Kollekte eines Jahres geht nicht komplett an das gastgebende Land“, erklärt Gesine von Postel, ebenfalls ehrenamtlich Engagierte. „Weltweit bestehen Projekte, die auf Nachhaltigkeit über lange Jahre hinweg angelegt sind, damit sie Wirkung zeigen können.“

Das Referat Frauenseelsorge bietet in Zusammenarbeit mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat Würzburg, der evangelisch-methodistischen Kirche in Schweinfurt und Würzburg sowie dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) im Januar Studientage und eine Musikwerkstatt zur Vorbereitung auf den Weltgebetstag an. Zielgruppe seien Frauen, die sich ehrenamtlich in ihren Gemeinden für den Weltgebetstag verantworten sowie alle Interessierten.

An den Studientagen werden die Ehrenamtlichen über den Weltgebetstag und Slowenien informiert. Sie erhalten Material, setzen sich intensiv mit ausgewählten Bibelstellen auseinander und stellen Überlegungen an, wie man den von den slowenischen Frauen vorgeschlagenen Gottesdienst in die Tat umsetzt. Die Studientage für den Raum Würzburg finden am Donnerstag, 17. Januar, von 9 bis 17 Uhr,

Freitag, 18. Januar, von 15 bis 21 Uhr sowie Samstag, 19. Januar, von 13 bis 19 Uhr jeweils im Rudolf-Alexander-Schröder-Haus in Würzburg statt. Für den Raum Miltenberg wird ein Studientag am Samstag, 19. Januar, von 9 bis 16 Uhr im Franziskushaus in Miltenberg angeboten. Der Studientag für den Raum Aschaffenburg findet am Donnerstag, 24. Januar, von 14.30 bis 18 Uhr im Aschaffener Martinushaus statt. Für den Raum Gemünden-Karlstadt-Lohr-Sinngrund wird ein Studientag am Samstag, 26. Januar, von 9 bis 16.30 Uhr im Pfarrheim Sankt Josef in Lohr-Sendelbach angeboten.

In der Musikwerkstatt am Freitag, 25. Januar, von 17 bis 20 Uhr im Rudolf-Alexander-Schröder-Haus in Würzburg werden die Lieder des Weltgebetstags gesungen und interpretiert. „Die Veranstaltung soll einfach Spaß machen“, sagt Kober-Weikmann. Eingeladen sei jeder, der gerne singt und musiziert. Eigene Instrumente dürfen mitgebracht werden.

Die Teilnahme an den Studientagen und an der Musikwerkstatt ist kostenlos. Anmeldung jeweils bis Montag, 10. Dezember, beziehungsweise für den Raum Aschaffenburg bis Montag, 14. Januar, bei: Referat Frauenseelsorge, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

rh (POW)

(58 Zeilen/4618/1152; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



# „Wir alle haben Gefühle und Bedürfnisse“

## Fortbildung der Mitarbeiter der diözesanen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen – Professor Dr. Paul Greenman stellt Emotionsfokussierte Paartherapie vor

**Schmerlenbach** (POW) Die Gefühle und die Bindungsbedürfnisse von Paaren sind im Mittelpunkt einer Fortbildung der Mitarbeiter in den Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen (EFL) der Diözese Würzburg gestanden. 27 Berater und Beraterinnen trafen sich Ende Oktober im Tagungszentrum Schmerlenbach, um mehr über die Emotionsfokussierte Paartherapie (EFT) zu erfahren. Als Referenten hatte Klaus Schmalzl, Fachreferent für die diözesanen Beratungsstellen, Dr. Paul Greenman, Psychologieprofessor und Therapeut von der Université du Québec en Outaouais, eingeladen.

„Wir alle haben Gefühle und Bedürfnisse“, sagte Greenman. Um die gehe es bei dieser Therapieform von Anfang an. Nach seiner Erfahrung geht es bei chronischen Paarproblemen meist nicht um die offensichtlichen Streitpunkte wie beispielsweise das Thema Hausarbeit oder andere praktische Probleme. Das könne man in jeder Familie finden. „Wenn man in einer Beziehung den Eindruck hat, man wird vom Partner unterstützt, er liebt mich, ist für mich da, dann wird man die praktischen Probleme weitestgehend lösen können, ohne dass es in der Beziehung dramatisch wird“, sagte der Therapeut. Wo es anders läuft, fehle nach seinen Worten eine sichere Bindung. Die EFT versuche, zu diesem Problem vorzudringen und ihm einen Namen zu geben.

„Oft geht es dabei um die Angst, den Partner zu verlieren oder nicht gut genug zu sein, es geht oft um Traurigkeit, Enttäuschung und Ärger“, erläuterte Greenman. Dann verfielen Paare schnell in bestimmte Muster. Zum Beispiel verteidige sich der eine immer, während der andere sich immer zurückziehe. Der Therapeut hat laut Greenman dann die Aufgabe, den Klienten dabei zu helfen, diese Muster zu erkennen und dann die Emotionen zu entdecken, die dahinter liegen. Als nächstes gehe es darum, sie dem Partner gegenüber klar und direkt auszudrücken. „Wenn alles gut läuft, führt die Therapie zu einer sicheren Bindung“, beschrieb Greenman das Ziel der Sitzungen. Der Therapeut solle sich dabei bemühen, das persönliche Beziehungserleben jedes der beiden Klienten zu verstehen und es dann auch auszudrücken. In der EFT wurden dafür klare Schritte ausgearbeitet, die auf der Fortbildung in Schmerlenbach nicht nur in der Theorie gelernt, sondern mit Rollenspielen auch eingeübt wurden.

„Man sollte keine Angst vor starken Emotionen haben“, betonte Greenman als Grundvoraussetzung für Therapeuten, die damit arbeiten. Dr. Marie Pröscholdt gehört zu denen, die schon seit längerem diese Methode anwenden. Sie ist bei der EFL in Würzburg angestellt und macht sehr gute Erfahrungen mit diesem Therapieansatz. „Das ist eine Methode, die für die Paare sehr dauerhafte Verbesserungen mit sich bringt“, sagte die Psychologin. Wie lange es dauere, bis die Paare wieder Sicherheit in ihre Beziehung bekommen, sei sehr unterschiedlich. „Manche brauchen sehr lange, andere können mit weniger als fünf Sitzungen schon sehr viel erreichen“, berichtete Pröscholdt. Die Fragestellungen, mit denen die Menschen kommen, seien sehr unterschiedlich. Das reiche von Problemen mit Kindern aus einer früheren Beziehung bis zu Problemen in der Sexualität.

Dass Ehe und Familie einen hohen Stellenwert in der Diözese hätten, könne man laut Schmalzl daran sehen, dass sie viel in diese Beratungsarbeit investiert. „Wir und auch unsere Klienten sind dafür sehr dankbar“, sagte der Theologe. Die Nachfrage sei auf sehr hohem Niveau. Die EFL-Stellen seien vor allem bei Störungen in der Paarbeziehung eine Anlaufstelle, aber auch Einzelfallberatungen wie beispielsweise bei schwieriger Trauerarbeit und nach Scheidungen fielen unter den Begriff Lebensberatung. Die Auseinandersetzung mit der EFT, die sehr stark darauf abzielt, die Bindung der Partner zu stärken, hält er für einen wichtigen Ansatz. „Die Paare, die zu uns kommen, wollen sich oft gar nicht trennen, sondern sie ringen und kämpfen um ihre Liebe“, sagte Schmalzl.

### **Stichwort Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Würzburg**

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung gibt es seit fast 70 Jahren in der Diözese Würzburg. Heute arbeiten zehn Beratungsstellen, verteilt über ganz Unterfranken. 2017 kamen fast 5000 Frauen und

Männer in die Beratungsstellen. In der Regel können die Beratungssuchenden innerhalb von maximal vier Wochen einen Erstberatungstermin bekommen. Der Schwerpunkt liegt auf der Paarberatung, aber auch Einzelberatungen sind möglich. Die Einrichtungen sind offen für alle Menschen, unabhängig von Weltanschauung und Religionszugehörigkeit. Weitere Informationen im Internet unter [www.eheberatung-wuerzburg.de](http://www.eheberatung-wuerzburg.de).

*bv (POW)*

(49 Zeilen/4618/1176; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Wege zu einer modernen Firmpastoral

## Gemeinsamer Studientag zur Firmkatechese der (Erz-)Bistümer Würzburg und Bamberg

**Bamberg/Würzburg** (POW) Einen gemeinsamen Studientag unter der Überschrift „Landlust!?' Firmkatechese in großen ländlichen Räumen“ haben die (Erz-)Bistümer Würzburg und Bamberg angeboten. Insgesamt 26 Teilnehmer aus allen pastoralen Berufsgruppen trafen sich am Montag und Dienstag, 5. und 6. November, im Bistumshaus Sankt Otto in Bamberg, um gemeinsam Fragen der Firmpastoral zu diskutieren. Denn links und rechts der Bistumsgrenze zwischen Bamberg und Würzburg stelle man sich ganz ähnliche Fragen, schreibt das Referat Gemeindegatechese und Katechumenat der Diözese Würzburg in einer Pressemitteilung.

Referent Professor Dr. Patrik C. Höring lehrt Religionspädagogik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Steyler Missionare in Sankt Augustin und ist außerdem im Jugendreferat der Erzdiözese Köln tätig. Er gelte als ein profunder Kenner aktueller Jugendszenen und habe sich theologisch, religionspädagogisch und praktisch mit dem Firmsakrament beschäftigt. Die Teilnehmer befassten sich unter anderem mit folgenden Fragen: Was sind besondere Herausforderungen der Katechese auf dem Land? Was ist Katechese überhaupt? Welche Bedeutungsebenen hat das Firmsakrament? Wie könnte eine moderne Firmpastoral im ländlichen Raum aussehen?

Ein wichtiges Stichwort lautete „Mentoring in der Firmpastoral“. Dieser katechetische Ansatz gehe davon aus, dass sich das katechetische Glaubenslernen wesentlich in der direkten Begegnung mit Menschen vollzieht, die ihren Glauben leben. Das sei ein lebensnaher, aber in der starken Betonung auch durchaus ungewohnter Ansatz, der sich in anderen Bistümern aber schon gut bewährt habe. Zudem ermögliche diese persönlich-personale Form der Katechese in großen ländlichen Seelsorgeräumen mit vielen Dörfern und Gemeinden noch den Vor-Ort-Bezug. In einer kreativ-praktischen Arbeitsphase planten die Teilnehmer erste konkrete Schritte und tauschten sich darüber aus.

Ermöglicht wurde diese bistumsverbindende Veranstaltung unter anderem durch die organisatorische Unterstützung der Abteilungen für Fort- und Weiterbildung der Erzdiözese Bamberg und der Diözese Würzburg. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und die Teilnehmer wünschten sich einhellig eine Wiederholung. In zwei Jahren soll es in Würzburg eine Fortsetzung geben.

Weitere Informationen zum Thema „Mentoring in der Firmpastoral“ gibt es im Internet unter <https://gemeindegatechese.erzbistum-bamberg.de/materialien-und-medien/arbeitshilfen-aus-dem-fachbereich>.

(28 Zeilen/4618/1164; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Buch-Tipp

# Erinnerungen des Rabbiners Leo Trepp

## **Eine Auseinandersetzung mit dem jüdischen Leben in Deutschland – Wichtiger Beitrag zum Verständnis des Miteinanders – Verbindung zu aktuellen Debatten um Integration von Muslimen**

**Würzburg** (POW) „Der letzte Rabbiner – Das unorthodoxe Leben des Leo Trepp“ heißt die von Leo Trepp (1913-2010) unvollendete Autobiographie, die nach dessen Tod von Trepps Frau, Gunda Trepp, weitergeführt wurde und als Biographie erschienen ist. Diese trägt darin die Erinnerungen ihres Mannes zusammen, „ergänzt, kommentiert und erzählt mit Liebe und Wärme von diesem tief religiösen und so unorthodoxen deutsch-jüdischen Leben“.

Wie lebten und leben Juden in Deutschland? Was macht das Judentum aus? Und was können wir in den aktuellen Debatten um die Integration von Muslimen und um wiedererstarkenden Antisemitismus von Leo Trepp lernen? Diese Fragen ziehen sich als roter Faden durch das Buch. Trepp war Rabbiner, ein Prediger und Lehrender mit einer „unverbrüchlichen Bindung an das deutsche Judentum, dessen Zerstörung durch die Nationalsozialisten ihn leiden ließ“, schreibt Dr. Johannes Gerster, Vorsitzender des Kuratoriums der Israelstiftung in Deutschland, in seinem Vorwort. Trepp sei über Jahrzehnte der einzige lebende deutsche Landesrabbiner aus der Zeit des NS-Terrors gewesen. Seine Verfolgung und Vertreibung hätten bei ihm nicht Hass und Verbitterung gegen die Deutschen begründet, sondern einen unwiderstehlichen Drang zur Versöhnung und Aussöhnung ausgelöst. Immer wieder sei er nach Deutschland zurückgekehrt, um den Menschen jüdisches Leben näherzubringen und Vorurteile abzubauen. Er habe gelehrt und beraten, im engagierten Dialog mit Kirchenvertretern sowie Muslimen gestanden und beim Aufbau neuer jüdischer Gemeinden geholfen.

Gunda Trepp zeichnet mit diesem Buch das Leben ihres verstorbenen Mannes nach und hält wichtige Erinnerungen des Rabbiners für folgende Generationen fest. Sie nutzte die bereits fertig geschriebenen Seiten seiner Autobiographie, besprochene Tonträger und Hunderte von Aufzeichnungen, die er für Vorlesungen, Vorträge oder Bücher angefertigt hatte, um seine Philosophie an die Leser weiterzugeben und seine Sicht des Judentums in „all seinen Facetten und all seiner Schönheit“ näherzubringen. Er erinnert sich an seine Familie, Freunde, Nachbarn, erzählt von unterfränkischen Viehhändlern, von tief frommen Männern, von Rabbinern und immer wieder von seinem Vater. Er habe stets als stolzer und religiöser Jude gesprochen, geschrieben und agiert. Gleichzeitig habe er sich dafür eingesetzt, dass auch Angehörige anderer Konfessionen und Kulturen das Gleiche tun konnten. In Anbetracht aktueller Debatten um Identität und Heimat vermag diese Einstellung wichtige Denkanstöße zu geben. Es ist Gunda Trepp ein Anliegen zu zeigen, dass es nicht ungewöhnlich sei, wenn ein orthodoxer Rabbiner für ein Judentum eintrat, das Veränderungen und Weiterentwicklungen begrüßte, und Männer und Frauen als gleichberechtigt betrachtete.

*Gunda Trepp: „Der letzte Rabbiner. Das unorthodoxe Leben des Leo Trepp“. 284 Seiten, 39,95 Euro. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Theiss, Darmstadt 2018. ISBN 978-3-8062-3818-1.*

gr (POW)

(32 Zeilen/4618/1157; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Pilgerreisen ins Baltikum und in das Heilige Land**

**Würzburg** (POW) Die Würzburger Franziskaner-Minoriten laden zu zwei Pilger- und Studienreisen im Jahr 2019 ein. Vom 6. bis 13. Juni bereisen die Teilnehmer das Baltikum. Mit dem Flugzeug und dem Bus werden die Länder Litauen, Lettland und Estland mit den Hauptstädten Vilnius, Riga und Tallin besucht. Weitere Ziele sind unter anderem der Berg der Kreuze, die Inselstadt Trakai sowie das Schloss Rundale. Die zweite Pilgerreise geht in das Heilige Land. In der Woche vom 6. bis 13. September besucht die Pilgergruppe Nazareth, Bethlehem und Jerusalem. Der See Genezareth, die Grabeskirche und der Garten Gethsemane stehen auf dem Programm. Beide Reisen starten und enden in Würzburg. Geistlich begleitet werden die Gruppen von Bruder Steffen Behr. Detaillierte Reiseinformationen gibt es bei Bruder Steffen Behr, Franziskanergasse 7, 97070 Würzburg, Telefon 0931/309010, Handy 0170/9449798, E-Mail [steffen.behr@franziskaner-minoriten.de](mailto:steffen.behr@franziskaner-minoriten.de).

(10 Zeilen/4618/1174; E-Mail voraus)

### **Zweiter Gesundheitstag in der Caritas-Don-Bosco gGmbH**

**Würzburg** (POW) Das Wohlbefinden ist beim zweiten Gesundheitstag Ende Oktober in der Caritas-Don-Bosco gGmbH am Schottenanger in Würzburg im Mittelpunkt gestanden. Nach einem gesunden Frühstück konnten die rund 700 Teilnehmer sportliche Aktivitäten wie Bouldern, Slackline, Kegeln oder Tischtennis probieren, heißt es in einer Pressemitteilung. Außerdem gab es Vorträge zu Themen wie gesunde Ernährung oder Stressbewältigung. Abgerundet wurde das Programm durch Entspannungskurse, Gehirntraining sowie Klang- oder Refresh-Massagen. Mit einem gemeinsamen Mittagessen klang der zweite Gesundheitstag aus. Das Fazit aller Beteiligten lautete: Ein gesunder Tagesablauf erfordert etwas Anstrengung und Disziplin, kann aber richtig Spaß machen.

(8 Zeilen/4618/1181; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Bibel-TV zeigt Film „Diakon – Brückenbauer und Grenzgänger“**

**Würzburg/Hamburg** (POW) Der Fernsehsender Bibel-TV strahlt am Samstag, 10. November, um 15.55 Uhr die Dokumentation „Diakon – Brückenbauer und Grenzgänger“ aus. Taufen und Begräbnisfeiern leiten, Menschen in der Seelsorge begleiten und für Bedürftige da sein, all das und vieles mehr seien die Aufgaben eines Diakons, heißt es in der Ankündigung. Im Film erzählen die Diakone Jochen Lauterwald, Leo Stenger und Michael Völker aus dem Bistum Würzburg, was sie an ihrem Beruf schätzen und warum sie ihn gewählt haben.

(6 Zeilen/4618/1168; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **180 Zuhörer bei Benefizkonzert mit Stefanie Schwab**

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Auf dem Weg“ hat die christliche Liedermacherin Stefanie Schwab am Sonntag, 4. November, ein Benefizkonzert in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Andreas gegeben. Rund 180 Zuhörer kamen zu der Veranstaltung im Rahmen des 50. Jubiläums der Kirchenweihe, heißt es in einer Pressemitteilung der Ritaschwestern. Die fränkische Liedermacherin nahm ihr Publikum beispielsweise mit in den Weinberg. Die Abhängigkeit der Rebe vom Weinstock sah sie als eine große Entlastung, weil sie als Rebe nur eine Durchgangsstation sei: „Und immer wieder wurde ich beschnitten. Und was habe ich unter den Verlusten gelitten! Allmählich habe ich gelernt zu vertrauen und nicht so sehr auf mich, sondern mehr auf den Weinstock zu schauen.“ In „D-Mut“ forderte sie dazu auf, den aus der Mode gekommenen Schatz der Demut wieder bei sich aufzunehmen. Es sei gut, Mut zu haben, zu denken und zu dienen und auch Durststrecken durchzustehen. Von den eingegangenen Spenden fließen 700 Euro in das von der Liedermacherin unterstützte Projekt „Salam“ zur Unterstützung von traumatisierten Flüchtlingen. Weitere Informationen im Internet unter [www.stefanieschwab.de](http://www.stefanieschwab.de).

(12 Zeilen/4618/1170; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



## KDFB Ochsenfurt spendet 500 Euro für Station Tanzbär

**Würzburg/Ochsenfurt** (POW) Eine Spende in Höhe von 500 Euro hat der Zweigverein Ochsenfurt des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) für die Station Tanzbär der Missio-Kinderklinik in Würzburg gesammelt. Die Missio-Kinderklinik und den KDFB verbindet eine lange Geschichte. Im Jahr 1907 gründete der KDFB die „Kinderpflege am Mönchberg“ – zunächst als Säuglingsheim, das von Ordensschwestern geführt wurde. Aus dem Heim entstand im Lauf der Jahre die Missio-Kinderklinik. „Viele glauben, dass die Damen des Katholischen Frauenbundes sich nur zum Beten treffen. Unser Frauennetzwerk hat aber viel mehr zu bieten!“, sagte Rosemarie Spenkuch vom Ochsenfurter Frauenbund. Gemeinsame Ausflüge, Vorträge, Aktionen in Sachen Rente für Frauen und Ausbildung für Mädchen, Adventsfeiern, Faschingsabende und vieles mehr stehe bei den engagierten Frauen auf dem Jahresplan. Der Frauenbund in Ochsenfurt hat seine 160 Mitglieder in vier Gruppen aufgeteilt, um für alle Interessen und jedes Alter passende Veranstaltungen anzubieten. Bei all diesen Angeboten sammeln die Frauen Spenden. So kamen im vergangenen Jahr 500 Euro zusammen.

(12 Zeilen/4618/1182; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Personalmeldungen

# Vor 40 Jahren geweiht

## Zwei Priester der Diözese Würzburg begehen Weihejubiläum

**Bad Kissingen/Bad Neustadt (POW)** Das 40. Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen am Sonntag, 25. November, Pfarrer Hans Beetz (Bad Neustadt) und Pfarrer Edwin Ziegler (Bad Kissingen). Weihbischof Alfons Kempf weihte sie am 25. November 1978 im Würzburger Kiliansdom zu Priestern.

**Pfarrer Hans Beetz** (68) ist Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“. Beetz wurde 1950 in Knetzgau geboren. 1967 beendete er seine Lehre als Betriebsschlosser mit der Facharbeiterprüfung. Drei Jahre später erlangte er die Fachschulreife und 1972 das Abitur. Direkt im Anschluss trat er in das Würzburger Priesterseminar ein. Am 25. November 1978 weihte ihn Weihbischof Alfons Kempf im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend wirkte Beetz als Kaplan in Miltenberg. 1981 wurde er in Stadtlauringen und Birnfeld Pfarrverweser. Ein Jahr später wurde er auch Jugendseelsorger für das Dekanat Schweinfurt-Nord. Drei Jahre später wurde er zum Pfarrer von Stadtlauringen ernannt. 1986 übernahm er zusätzlich die Aufgabe des Schulbeauftragten für das Dekanat Schweinfurt-Nord. Ein Jahr später wurde er auch Pfarrer von Birnfeld. In den Bad Neustadter Stadtteil Brendlorenzen wechselte er 1997. Dort wurde Beetz 1998 Präses der Kolpingsfamilie sowie bis 2015 auch Dekanats-Schulbeauftragter für das Dekanat Bad Neustadt. Von 2000 bis 2011 war er außerdem stellvertretender Dekan. 2005 wurde er zudem Vorsitzender des Pfarrverbands Bad Neustadt. Im gleichen Jahr wurde Beetz auch Pfarrer von Rödelsmaier sowie 2007 Pfarrer von Herschfeld. 2014 wurde er zudem zum Kuratus von Lebenhan ernannt und somit Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“.

**Pfarrer Edwin Ziegler** (66) ist Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Elisabeth, Garitz“. Ziegler wurde 1952 in Würzburg geboren und studierte dort Theologie. Am 25. November 1978 weihte ihn Weihbischof Alfons Kempf im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend war Ziegler als Kaplan in Amorbach tätig, ab 1981 in Aschaffenburg-Herz Jesu. 1982 übernahm er als Pfarrverweser die Pfarrei Heigenbrücken. 1986 wurde Ziegler Vorsitzender des Pfarrverbandes Hochspessart, 1987 Pfarrer von Heigenbrücken. 1991 wechselte er nach Gerbrunn. Von 1991 bis 1992 sowie von 1995 bis 1998 war Ziegler auch Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Würzburg-rechts des Mains, von 1992 bis 1995 Dekan. Von der Pfarrei Gerbrunn sowie dem Amt des Dekanatsjugendseelsorgers wurde Ziegler 1998 entpflichtet. Nach einem Sabbatjahr, währenddessen er als Seelsorger an der Wallfahrtskirche Kronburg in Tirol wirkte, übernahm er 1999 die Pfarreien Garitz, Albertshausen und Poppenroth. Seit 2000 ist Ziegler auch Präses der Kolpingsfamilie Garitz und Beauftragter für Fortbildung der Pastoralen Dienste und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Bad Kissingen. 2006 errichtete Bischof Dr. Friedhelm Hofmann die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Elisabeth, Garitz“ und ernannte Ziegler zu deren Leiter. 2007 wurde Ziegler zudem Dekanatsbeauftragter für Ökumene. Seit 2016 ist er zusätzlich Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Immanuel Oerlenbach“. Ziegler ist Mitinitiator der „Offensive 21“, die im Raum Bad Kissingen bei den Menschen neues Interesse für ein Leben mit Jesus wecken möchte.

(35 Zeilen/4618/1158)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Diakon i. R. Wilfried Beck wird 75 Jahre alt

**Bad Brückenau** (POW) 75 Jahre alt wird am Mittwoch, 21. November, Diakon i. R. Wilfried Beck, zuletzt Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Bad Brückenau“. Beck wurde 1943 in Bad Brückenau geboren und wuchs in Singenrain auf. Nach dem Abschluss der Volksschule absolvierte er in Bad Brückenau eine Ausbildung zum Verkäufer. Anschließend arbeitete er in Aub (Landkreis Würzburg) im erlernten Beruf. Am Abendgymnasium in Neuss am Rhein erwarb er das Abitur und studierte dann in München Pädagogik. Anschließend wirkte er nach dem Referendariat ab 1973 als Lehrer in Schwabach. 1979 wechselte er an die Hauptschule Bad Brückenau, wo er ab 1982 Konrektor war. 1988 wurde Beck Rektor der Grund- und Hauptschule Wildflecken und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004. Die Diakonenweihe durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele empfing er am 21. Oktober 1990 im Würzburger Kiliansdom. Als Diakon mit Zivilberuf wirkte Beck im Anschluss bis 2010 in Volkens und seitdem in der gesamten Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Bad Brückenau“. Von 2000 bis 2013 war er zudem Beauftragter für die Fortbildung der pastoralen Dienste und theologische Erwachsenenbildung sowie Schulbeauftragter im Dekanat Hammelburg. 2013 wurde er von seinen Aufgaben entpflichtet, hilft aber weiterhin in der Seelsorge in der 2016 errichteten Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“ mit. Beck ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

(16 Zeilen/4618/1159)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer Dr. Florian Judmann auch stellvertretender Dekan von Aschaffenburg-Stadt

**Aschaffenburg** (POW) Pfarrer Dr. Florian Judmann (48), Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“, ist zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Aschaffenburg-Stadt gewählt worden. Bischof Dr. Franz Jung bestätigte die Wahl mit Wirkung vom 15. Oktober 2018. Die Amtszeit endet am 30. Juni 2020.

(4 Zeilen/4618/1161; E-Mail voraus)

## Pfarrer Mariusz Kowalski auch stellvertretender Dekan von Alzenau

**Alzenau** (POW) Pfarrer Mariusz Kowalski (42), Leiter der Einzelpfarrei Kahl am Main, ist zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Alzenau gewählt worden. Bischof Dr. Franz Jung bestätigte die Wahl mit Wirkung vom 15. Oktober 2018. Die Amtszeit endet am 30. Juni 2020.

(3 Zeilen/4618/1162; E-Mail voraus)

## Fleck und Ruckstetter Suchtbeauftragte

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. Juli 2018 Diakon Johannes Fleck (48) und Helene Ruckstetter (57) zu Suchtbeauftragten in der Diözese Würzburg ernannt.

(2 Zeilen/4618/1172)

## Augustinerpater Winfried Pfeuffer gestorben

**Münnerstadt** (POW) Im Alter von 74 Jahren ist am Freitag, 9. November, Augustinerpater Winfried Pfeuffer in Münnerstadt gestorben. Pfeuffer wurde 1943 in Werneck geboren und stammt aus Kaisten bei Wasserlosen. Nach dem Abitur trat er in den Augustinerorden im Kloster Fährbrück ein und legte 1967 die ewigen Ordensgelübde ab. Am 16. Mai 1970 empfing er in der Augustinerkirche in Würzburg durch Bischof Josef Stangl die Priesterweihe. Bis 1974 übernahm er die Aufgabe des Präfekten in der Münnerstädter Klosterschule Sankt Michael. Bis 1983 war Pfeuffer anschließend Internatserzieher im Studienseminar Sankt Josef, nebenamtlich auch Religionslehrer am Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium in Münnerstadt. Von 1983 bis 2009 war Pfeuffer hauptamtlicher Religionslehrer am Münnerstädter Gymnasium, bis 2010 erteilte er noch in Teilzeit Unterricht. Direktor des Kinder- und Schülerhorts Sankt Josef in Münnerstadt war er seit 1991. Das Amt des Priors hatte er von 1987 bis 1999 inne, das Amt des Subpriors von 1999 bis 2003. Zuletzt half Pfeuffer zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Direktor in der Pfarrseelsorge mit und engagierte sich seit 2010 als Präses der Kolpingsfamilie Münnerstadt. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Mittwoch, 14. November, um 14 Uhr in der Stadtpfarrkirche in Münnerstadt gefeiert. Die Beisetzung in der Augustinergruft auf dem örtlichen Friedhof schließt sich an.

(15 Zeilen/4618/1171; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Bildungstage für Frauen: Auf dem Weg zu erfülltem Leben**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Der Weg zur Fülle führt immer wieder neu über das Loslassen“ bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg im Februar 2019 Bildungstage für Frauen aus dem Raum Main-Spessart sowie für alle Interessierten an. Die Bildungstage finden am Montag, 4. Februar, Montag, 11. Februar, Dienstag, 12. Februar, Mittwoch, 20. Februar, und Montag, 25. Februar, jeweils von 10 bis 16.30 Uhr im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg statt. „Wir leben in einer Zeit, in der sich Menschen viele Wünsche erfüllen können. Die Werbung führt uns vor, was wir zu einem guten Leben angeblich alles brauchen“, heißt es in der Ankündigung. Dennoch fühlten sich Menschen oft leer und einsam. Gemeinsam mit Referentin Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Psychotherapeutin, befassen sich die Teilnehmerinnen mit der Frage, was es braucht, um des Lebens Fülle in sich zu spüren und was man loslassen muss, damit erfülltes Leben spürbar wird. Bei entsprechender Nachfrage wird im Raum Main-Spessart ein Bustransfer angeboten. Die Kosten betragen pro Person 25 Euro, inklusive Busfahrt 30 Euro. Anmeldung bis Dienstag, 11. Dezember, bei der jeweiligen Ortsbäuerin oder bis Mittwoch, 19. Dezember, beim Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/4618/1149)

### **Seniorenführung im Domschatz Würzburg**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Der Domschatz und seine Kostbarkeiten“ steht eine Führung für Senioren am Mittwoch, 14. November, um 14 Uhr durch den Domschatz Würzburg im Würzburger Kiliansdom. Bischofsinsignien, Reliquienverehrung und liturgische Geräte bezeugen noch heute die lange und wechselvolle Geschichte des Kiliansdoms und erzählen vom handwerklichen Können ihrer Schöpfer. Die Leitung hat Kunsthistorikerin Julia Pracher. Die Führung ist eine Kooperation mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg. Die Kosten betragen pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(7 Zeilen/4618/1166; E-Mail voraus)

### **Inklusionsführung im Museum am Dom**

**Würzburg** (POW) Das Würzburger Museum am Dom lädt am Donnerstag, 15. November, um 15 Uhr zu einer Inklusionsführung mit dem Titel „Werke ‚spürbar‘ machen“ ein. Die Veranstaltung richtet sich an blinde und sehbehinderte Menschen, aber auch alle, die Kunstwerke einmal anders erkunden wollen, heißt es in der Einladung. Museumpädagogin Dr. Yvonne Lemke führt die Besucher an ausgewählte Werke heran. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Begleitpersonen haben freien Eintritt.

(6 Zeilen/4618/1178; E-Mail voraus)

### **Gottesdienste im byzantinischen Ritus**

**Würzburg** (POW) In der byzantinischen Kapelle, Grabenberg 2a/3 in Würzburg, werden im November Gottesdienste im byzantinischen Ritus gefeiert: am Freitag, 16. November, um 19 Uhr ein Gedächtnisgottesdienst für die Verstorbenen, auch Panichida genannt, sowie am Dienstag, 20. November, um 19 Uhr eine Vesper zum Eintritt der Gottesmutter in den Tempel. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(5 Zeilen/4618/1175; E-Mail voraus)



## Konzert: „Vespro della Beata Vergine“

**Würzburg** (POW) Die Marienvesper „Vespro della Beata Vergine“ von Alessandro Scarlatti präsentiert die Dommusik Würzburg am Samstag, 17. November, um 19.30 Uhr in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Peter und Paul. Dem Opernkomponisten Scarlatti sei es gelungen, die Psalmtexte besonders einfühlsam und tonmalerisch zu vertonen, heißt es in der Einladung. Die Marienvesper zeichne sich durch ihre stilistische Vielfalt, musikalische Kraft und ausdrucksstarken Gestaltungsreichtum aus. Unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Schmid musiziert der Kammerchor am Würzburger Dom gemeinsam mit den Gesangssolisten Maximiliane Schweda (Sopran I), Anna Feith (Sopran II), Christopher Zehrer (Alt), Oliver Kringel (Tenor) und Elias Wolf (Bass). Das Ensemble „consortium consonans“ begleitet das Konzert auf historischen Instrumenten. Eintrittskarten gibt es zum Stückpreis von 15 Euro, ermäßigt zehn Euro, im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38662900, E-Mail [information.dom@bistum-wuerzburg.de](mailto:information.dom@bistum-wuerzburg.de).

(11 Zeilen/4618/1155; E-Mail voraus)

## „New Future“ feiert 25. Jubiläum mit Konzert in Don-Bosco-Kirche

**Würzburg** (POW) Mit einem Konzert am Samstag, 24. November, um 19 Uhr in der Würzburger Don-Bosco-Kirche am Schottenanger begeht der Chor „New Future“ sein 25. Jubiläum. Der Chor wurde am 1. November 1993 in der Würzburger Pfarrei Heiligkreuz von Franz-Josef Tremer, Mario Weber und Ingo Seufert gegründet. Anfangs trafen die Sängerinnen und Sänger sich im Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz, später in der Nachbarpfarrei Sankt Elisabeth. Zu Beginn übernahm der damalige Gemeindefereferent Tremer die Chorleitung. Inzwischen finden die Chorproben in der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) statt. Im März 2017 wurde der scheidenden Chorleiterin Karolina Halbig die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Seit Mitte März 2017 leitet Leo Breuer den Chor. Nähere Informationen im Internet unter [www.chor-newfuture.de](http://www.chor-newfuture.de).

(10 Zeilen/4618/1177; E-Mail voraus)

## Würzburg erinnert an die Deportation der Juden vor 77 Jahren

**Würzburg** (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg am Dienstag, 27. November, um 18 Uhr zum Gedenken an die Deportation der Juden aus Würzburg ein. Weihbischof Ulrich Boom und Max von Egidy, stellvertretender Dekan der evangelisch-lutherischen Kirche in Würzburg, sprechen Grußworte auf dem Domvorplatz. Danach ziehen die Teilnehmer schweigend, mit Kerzen in den Händen, durch die Innenstadt zum Platz vor dem Mainfrankentheater. Dort sprechen Dr. Josef Schuster, Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant'Egidio. Mitveranstalter sind der Katholische Dekanatsrat Würzburg-Stadt und das Dekanat der evangelisch-lutherischen Kirche in Würzburg. Vor 77 Jahren, am 27. November 1941, wurde die erste größere Gruppe von Juden aus Würzburg deportiert. Mehr als 200 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Würzburg wurden von den Nationalsozialisten nach Schirotawa bei Riga gebracht. Historiker vermuten, dass sie dort von der Sicherheitspolizei erschossen wurden.

(12 Zeilen/4618/1179; E-Mail voraus)

## Frauendinner mit Vortrag: „Weiberkraft in Würzburg“

**Würzburg** (POW) Zu einem Dinner für Frauen unter dem Titel „Weiberkraft in Würzburg“ lädt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) am Donnerstag, 29. November, um 18 Uhr in das Würzburger Burkardushaus ein. Anlass des Frauendiners ist das 100. Jubiläum des Frauenwahlrechts. Nach dem Abendessen wird Stadtführerin Edeltraud Linkesch Würzburgs prägende Frauen des 19. Jahrhunderts bis zu den ersten Stadträtinnen im 20. Jahrhundert vorstellen. Die Kosten für das Essen und den Vortrag betragen pro Person zehn Euro. Nähere Informationen und Anmeldung bei: KAB Würzburg, Telefon 0931/38665330, E-Mail kab@bistum-wuerzburg.de, Internet www.kab-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/4618/1163; E-Mail voraus)

## Exkursion zum Tempel der Sikhs

**Würzburg** (POW) Das Rudolf-Alexander-Schröder-Haus veranstaltet am Freitag, 30. November, um 17 Uhr in Zusammenarbeit mit der Domschule Würzburg und dem Referat Interreligiöser Dialog des Bistums Würzburg eine Exkursion unter der Überschrift „Zu Gast im Tempel der Sikhs“. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Fokus Religionen“. Vertreterinnen und Vertreter der Sikh-Religion empfangen die Teilnehmer in ihren Räumen und stellen ihren persönlichen Glauben vor, heißt es in der Einladung. Wie Christen und Muslime glauben die Sikhs an einen Gott. Für ihren Glauben wichtig seien vor allem ihre heilige Schrift, der Guru Grant Sahib, das Gebet und ein tugendhaftes Leben, das vom Teilen und der Nächstenliebe geprägt wird und das Überwinden des Egoismus zum Ziel habe. Der Sikhismus zählt zurzeit weltweit nach eigenen Angaben rund 20 Millionen Gläubige. Beim Betreten des Gurdwara, der Gebets- und Schulstätte der Sikhs, ziehen die Gäste ihre Schuhe und Strümpfe aus, bedecken ihren Kopf mit einem Tuch und waschen ihre Hände. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Freitag, 23. November, und weitere Informationen bei: Rudolf-Alexander-Schröder-Haus, Wilhelm-Schwinn-Platz 3, 97070 Würzburg, Telefon 0931/321750, E-Mail mail@schroeder-haus.de, Internet www.schroeder-haus.de.

(13 Zeilen/4618/1173; E-Mail voraus)

## Führungen durch Sonderausstellung „Strahlkraft“

**Würzburg** (POW) Gleich zwei Führungen durch die Sonderausstellung „Strahlkraft – Silberfiguren für die Heiligen“ werden am Wochenende, 10. und 11. November, im Museum am Dom in Würzburg angeboten. Eine Familienführung für Kinder ab sechs Jahren und ihre Eltern findet am Samstag, 10. November, um 15 Uhr statt. Die Teilnehmer entdecken silberne Schätze und erfahren interessante Geschichten zu besonderen Silberfiguren und ihren Geheimnissen. Eine Familienkarte für zwei Erwachsene mit Kindern kostet sechs Euro, für einen Erwachsenen mit Kindern drei Euro. Dazu kommt pro Person jeweils ein Euro Führungsentgelt. Für diese Führung ist eine Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 erforderlich. Eine öffentliche Führung wird am Sonntag, 11. November, ebenfalls um 15 Uhr angeboten. Der Eintritt kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(9 Zeilen/4618/1154; E-Mail voraus)

## Diözesanversammlung des Katholischen Senioren-Forums

**Retzbach** (POW) Zur Diözesanversammlung trifft sich am Donnerstag und Freitag, 22. und 23. November, das Katholische Senioren-Forum der Diözese Würzburg auf der Benediktushöhe in Retzbach. Unter der Überschrift „Selbst ist der Mann/die Frau/der Christ“ befasst sich Dr. Klaus Roos am Donnerstag im Studienteil mit Veränderungen in der Seelsorge der Diözese. Er geht der Frage nach, wo jeder selbst den Glauben und das christliche Leben in die Hand nehmen kann. Um 15.30 Uhr startet der Konferenzteil mit Wahlen, welcher am Freitag fortgeführt wird. Die Diözesanversammlung endet am Freitag um 13 Uhr. Weitere Informationen und Anmeldung bis Freitag, 9. November, bei: Katholisches Senioren-Forum der Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665251, E-Mail seniorenforum@bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/4618/1160; E-Mail voraus)

## **Bildungstag für Frauen: Begegnungen mit klugen Frauen in Märchen**

**Bad Königshofen** (POW) Unter der Überschrift „Beherzt! – Begegnungen mit klugen Frauen in Märchen“ steht ein Bildungstag des Referats Frauenseelsorge des Bistums Würzburg am Dienstag, 5. Februar 2019, von 9.30 bis 16 Uhr im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Angesprochen sind Frauen aus den Regionen Bad Königshofen, Mellrichstadt und Bad Neustadt sowie alle Interessierten aus der Diözese Würzburg. Schon in der Bibel werde von mutigen und starken Frauen berichtet, heißt es in der Ankündigung. Viele Märchen erzählten von klugen Bauerntöchtern, die Königinnen wurden, oder listigen Dienstmädchen, die selbstbewusst für ihr Glück sorgten. Interessante, lustige und nachdenkliche Geschichten sollen dazu ermutigen, die besonderen Fähigkeiten von Frauen zu erkennen und zum Vorteil aller zu nutzen. Referentin ist Diplom-Sozialpädagogin Helena Beuchert. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro. Anmeldung bis Montag, 17. Dezember, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de).

(12 Zeilen/4618/1180)